



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

XXXVIII. Brief. Welcher von dem Ehrebringenden und Friedlichen der Liebe ein Beispiel giebt. Eine kräftige Fürsprache für die hebräische Familie.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52032](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52032)



XXXVIII. Brief.

(Orig. Ausg. 2. Thl. 8. Br.)

Welcher von dem Ehrebringenden und Friedlichen der Liebe ein Beispiel giebt. Eine kräftige Fürsprache für die hebräische Familie.

An die Vorige von Ebenderselben.

Mittw. den 23. Jun.

S heut habe ich Lust, Ihnen recht viel zu schreiben. Leider sind wir Mädchen nur im väterlichen Hause der Welt nützlich! Anderswo komts auf Eins heraus, ob wir die Feder oder die Nadel führen: und ich meines Theils will lieber meinen Verstand als einen Haubenstok bilden; obwol Andre das Gegentheil glauben. „Kau, sagen solche, etwas „altväterischers gedacht werden? Ob am Haubenstok Fleis angewandt worden ist, das weis ein Jeder beim ersten Anblik: aber Geld, Schönheit, und „Plappern sezen uns gegen alle Nachfragen, die unsern Verstand betreffen könten, in Sicherheit.“

Ich schreibe in Julchens Zimmer, und wie machen köstliche Anmerkungen! Hören Sie nun den Verfolg der Erzählung der Tante. *)

*) S. 346.

„Wir waren allein. „Sie hätten“ sagte das Fräulein zum Pastor „in meines Vaters Gegenwart reden können. Er hat mein Herz in das Seinige aufgenommen.“

„Ich fürchte gnädiges Fräulein“ antwortete der Prediger, „daß sein Gemüth noch nicht ruhig genug ist; und Sie wissen, wie sehr Sie das Ihrige noch schonen müssen. Hätte ich das bedacht: so würde es mir schwerer geworden seyn, auf Ihren gestrigen Befehl zu Ihnen zu kommen.“

„Sie hörte ihm still zu.

„Ich freue mich“ fuhr er fort, „Sie ausser Gefahr zu sehn.“

„Ich war schon ausser Gefahr, wie Sie zum letztenmal bei mir waren“

„Er sann mit sichtbarer Verlegenheit auf eine Antwort.

„Sie sind nicht mehr“ sagte sie hier, „der Mann, der Sie waren — so lange habe ich Sie nie nachsinnen gesehn. Was Sie jetzt sagen werden, kommt nicht aus dem Herzen. Sie sehn, daß ich mein Bewußtseyn genau habe: Sie sollten vermutet haben, daß ich auf alle Fälle gefaßt bin. Sie wußten ja, daß ich Ihre Meinung von den Misbündnissen kenne: sie sollten bedacht haben, daß Sie mir nichts neues sagen werden. Erwähnen Sie nicht des Urtheils der Welt: es wäre eine Schwachheit an mir, dieses Urtheil zu fürchten, nachdem ich mich auf eine so sehr entsagende Art dem Ihrigen unterworfen habe. Kurz, Sie konten vorherse-

„herseh'n, daß Sie von nichts als von dem Stan-
 „de Ihrer Neigung mit mir reden können; und
 „das können Sie frei thun: Sie sprechen mit einem
 „Mädgen, welches Ihnen mit Thränen bekennt, daß
 „sie auf alle Weise erfahren hat, wie wenig unsre
 „Neigung in unsrer Gewalt ist. Was Sie nun
 „davon sagen werden, kan mich nicht demüthigen,
 „denn seh'n Sie — und ich mache mir einen Ruhm
 „daraus — seh'n Sie, wie tief ich schon gesunken
 „bin“ (sie küßte seine Hand, indem sie dies mit
 „einem höchstührenden Ausbruch der Leidenschaft
 „sagte.) —

„Dies schlug seine Standhaftigkeit nieder. „Mein
 „Fräulein“ schrie er, „schonen Sie sich!“ Er war nicht
 „mehr Herr über sich; er küßte ihr die Hand, sprang
 „aber sogleich auf, und ging mit glühenden Wangen
 „aus dem Zimmer. Das Fräulein wandte sich em-
 „pfindungslos nach der Wand, und sprach nichts.“

„Was ich gesagt habe,“ fuhr die Tante fort,
 „solte nur eine Apologie des Predigers seyn: aber
 „ich kan mich nicht enthalten, meine Nichte auch zu
 „entschuldigen. Vielleicht redet ihr damaliger Ge-
 „sundheitszustand allein, ihr das Wort: aber wenn
 „Sie ihren Mann seh'n werden: so werden Sie seh'n,
 „daß seine Schönheit und die Annehmlichkeit seiner
 „Person vorzüglich auszeichnend gewesen sind, da ein
 „so tiefer Gram, als der Seinige ist, sie nicht ganz
 „vernichten konnte. — Er begab sich in grosser Em-
 „pörung seines Gemüths nach Hause. Mein Bru-
 „der, dem ich alles, was vorgefallen war, erzählte,
 „schrieb an ihn. Sein Brief, der ihn zu dieser

„Heirath bewegen sollte, war heftig. Ich unterdrückte ihn, und schrieb diesen, der denselben Inhalt hatte. Meine Schreibart werden Sie übersehn. Sie ist ohne Fügung; lakonisch, würde ich sagen, wenn sie mir gefiele.

✿ ✿ ✿

An den Prediger.

„Jetzt müssen Ew. — meinem Bruder beweisen, was für mich keines Zeugnisses bedarf. Er ist in Gefahr, ein Feind des Christenthums zu werden. Ihre Pflicht wird groß. Zeigen Sie ihm, was der Geist des Evangeliums ist. Zeigen Sie ihm, wie sehr diese Lehre ein Herz veredeln kan. Ich weis, daß sie es bis zu der Art des Mitleidens veredelt, die wir von Ihnen fordern. Höher kan es nicht geadelt seyn. Mein Bruder zweifelt. Verzeihn Sie diese Nachricht, der schwesterlichen Liebe. Er spricht von Heuchlern. Er spricht — er schreibt Ihnen vom geistlichen Stolz. Ich habe seinen Brief verbrannt. Sein Unwillen wird auf das arme Mädchen fallen! Er sagt . . . ich kans Ihnen nicht schreiben! er schwört, daß Sie sie unmdglich hassen können. Er hat Recht. „Ein verfluchter Einfall,“ sagt er, „hier christliche Verläugnung zeigen zu wollen! — Wie sehr thut er Ihnen Unrecht! Ist's Ihnen nicht Pflicht für die Religion, ihn besser zu belehren? Können Sie das aufschieben? Das Fräulein ist nah am Tode. Ich weis alle Ihre Einwendungen. Nichts ist gegründeter, als Ihre Sätze. Das Fräulein ist nah
am

am Tode. Lesen Sie das noch einmal. Können Sie alsdann: wolan, so handeln Sie nach Ihren Sätzen. Hoffen Sie nicht, ihre Neigung zu wenden. Sie ist tief in jeder tödtenden Wunde des Herzens. Ich schweige. Ich überlasse Sie der Gewalt Ihrer Lehre. Jeder Augenblick erhöht jetzt den Werth des folgenden. Seyn Sie nicht der Weltweise. Seyn Sie Christ.

Oh ich weiter schreibe, muß ich Ihnen sagen liebe Mutter, daß ich mit Zulchen von meiner gestrigen Begebenheit *) gesprochen habe. Sie hat schon seit geraumer Zeit, heimlich dieser sehr armen Familie geholfen: aber jetzt ist sie außer Stande, etwas zu thun; (und ich merke, daß sie ins geheim viel Almosen giebt.) „Indessen“ sagte sie nach einigem Nachdenken, „wolten Sie wol die Mühe übernehmen, einen Brief zu schreiben, den ich Ihnen in die Feder sagen werde? Ich hoffe, er wird etwas wirken.“

Sie können denken, wie geschwind ich Papier und Feder ergrif: Ich mußte dieses schreiben:



„Ich weiß, daß Sie, mein Vester, in einigen reichen Häusern viel, und in einigen christlichen Häusern, besonders bei der französischen Kolonie, noch viel mehr, vermögen. Ohne Zweifel haben Sie von dem kranken Sohn eines Professors der hebräischen Sprache, etwas gehört? Ist das: so kan ich glauben, daß Sie, wenigstens mittelbar, geholfen haben. Aber die Frauenzimmer in die-

H 5

sem

sem Hause verdienen eben soviel Mitleiden, und
 vielleicht schnelle Hülfsleistung. Drei Töchter,
 mannbare Töchter, im Brod einer Mutter, die,
 wo ich nicht irre, bisher nur von milden Gaben
 gelebt hatte! die älteste ist in gewisser Art Braut,
 und schmachtet in einer hoffnungslosen Liebe, weil
 doppelte Armuth alle Erwartung vereitelt — ich
 weiß, daß ich hier eine sehr empfindende Seite Ih-
 res Herzens berühre! Wenden Sie dies Herz mit
 eben dieser Seite jetzt zu dem Kranken hin. Nie-
 mand mus besser wissen als Sie, ob sein Jam-
 mer gehoben werden kan! vielleicht kan ers, wenn
 man die Last des Grams über seinen Mangel,
 von seinem Herzen wälzen will. Das wir Beide
 mit den Traurigen traurig seyn kön-
 nen, das band Ihr und mein Herz. Meins theilt
 den Kummer des leidenden Mädgens: Ihres theilt
 den Kummer des unglücklichen Gelehrten. Lassen
 Sie uns eine Sammlung anstellen. Fangen Sie
 an; ich will, wo ich genesse, auch thun, was ich
 bei meinen Bekannten nur irgend werde versuchen
 können. Aber nennen Sie die Familie nicht;
 denn der Kranke hat eine Art Menschen wider
 sich ausgebracht, welche unausföhnlich zu hassen
 pflegt; und der Liebhaber des jungen Frauenzim-
 mers ist auch gelehrt, wenigstens treu genug, um
 verfolgt zu werden. Gelingt unsre Bemühung:
 so lassen Sie uns vor der Hand nur den ganz
 dringenden Bedürfnissen abhelfen, und hernach
 auf einmal alles thun, wodurch die Wendung ei-
 nes

nes so schrecklichen Schicksals wird möglich geworden seyn.

Jul. Vanberg.

☉ ☉ ☉
 Sie siegelte hernach selbst, und lies mich auch die Aufschrift des Briefs nicht lesen. Sollte er wol an Herrn Less** gerichtet seyn?

F o r t s e z u n g .

Einer der wichtigsten Briefe dieser Sammlung.

„Ich erhielt“ fuhr die Tante fort „diese Antwort:

☉ ☉ ☉
 An die Tante.

„Verzeihn Sie gnädiges Fräulein der Verwirrung eines Mannes, welchem Gott und Menschen die allerschwerste Prüfung auflegen. Ich möchte sagen, daß ich mich in der finstern einsamen Stunde, aus welcher ich jetzt komme, fast entwöhnt habe, mit Menschen zu reden. Lesen Sie mit einer gnädigen Nachsicht; aber fordern Sie keine Ordnung! wahrlich, in meiner Seele ist seit einigen Tagen keine gewesen, und vielleicht . . . doch ich will nur das Wesentliche sagen.

„Der Verlust des Wohlwollens Ihres Herrn Bruders — mein Herz kan den Gedanken kaum fassen! Was Treue in vieljährigen Arbeiten erworben hat, ist mir zu eigentümlich geworden,
 als